

DIE ZEITSCHRIFT N° 286 - Februar 2023

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



Burkina Faso

Die unermüdliche Arbeit von Dr. Moussa Guiro

Niger

Die Jungen erhalten Aussicht auf eine Arbeitsstelle

Senegal

Ein Talibé-Kind in höchster Gefahr

Leitartikel

Engagement und Bildung, ein erfolgreiches Duo

Es gibt Zusammenarbeiten, über die man besonders gerne spricht, und diejenige mit Dr. Guiro, einem Chirurgen aus Burkina Faso, der Frauen mit obstetrischen Fisteln betreut, ist eine solche. Eine Begegnung in einem Winkel Westafrikas mit Dr. Rochat, einem Facharzt für Urologie, der sich in der humanitären Medizin engagiert, hat seinen Weg endgültig geprägt. Wie Sie lesen werden, empfängt er diese Frauen seit einigen Jahren in seiner Sprechstunde, operiert sie, stellt ihre Nachbetreuung mit Wohlwollen und Strenge sicher und gibt ihnen in Radiosendungen wirkliche Hoffnung, indem er sie daran erinnert, dass ihr Zustand kein unabwendbares Schicksal ist.

Diese Ärzte sind ebenso wie auch die zahlreichen an unserer Seite tätigen Freiwilligen die Architekten einer solidarisches sozialen Dynamik, die sie im Verborgenen in der Schweiz und anderswo schaffen und erhalten. Sie haben keinen anderen Anspruch, als zum Wohlergehen von Kindern, Frauen und ganzen Familien beizutragen und für den Wissenstransfer zu sorgen. Dennoch hinterlassen sie einen unauslöschlichen Eindruck bei den Menschen, die ihren Weg gekreuzt haben.

Die Beschäftigung von Jugendlichen ist eine große globale Herausforderung. Laut der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) waren noch nie so viele junge Menschen von Armut und Unterbeschäftigung betroffen wie heute. Im Niger sind die Umstände besonders schwierig, noch schwieriger für diejenigen, die das Stigma von Noma tragen. Wenn sie einen Beruf erlernen und eine menschenwürdige Arbeit finden, können sie dem Teufelskreis des Elends entkommen. Sentinelles begleitet sie auf diesem Weg, in der Überzeugung, dass die erworbenen Fähigkeiten und ihre grosse Energie Veränderungen bewirken werden.

Dank der im Laufe der Zeit aufgebauten Bündnisse können Frauen, die sich für unheilbar krank hielten, ihr Leben wieder selbständig führen und junge Menschen, die Mühe hatten, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, wagen es, ihrer Zukunft positiv entgegenzusehen. Benützen wir die Gelegenheit, so vielen bedürftigen Menschen eine wirkliche soziale und wirtschaftliche Integration zu ermöglichen. Zeigen wir uns solidarisch!



Marlyse Morard
Geschäftsführerin

Schweiz

Mobilisation einer Freiwilligen

«Welch furchtbarer Schock, wenn man zum ersten Mal ein Kind mit einer schweren Form von Noma trifft? Das ist mir an einem Montagmorgen in den Büros von Sentinelles passiert. Wenn wir auch wissen, dass die Krankheit unter anderem mit mangelnder Zahnhygiene beginnt, gibt es Wege zu helfen und sie zu verhindern! Da war es nur natürlich, dass ich an meine Dentalhygienikerin dachte, die ihrerseits den Schweizerischen Verband der Dentalhygieniker mobilisierte. So versenden wir Zahnbürsten, Zahnpasten, orale Lösungen und pädagogische Flyer in Bildern für diese Sache, die Sentinelles -- neben vielen anderen --, leidenschaftlich verteidigt. Das Ergebnis ist da! Ein herzliches Dankeschön für die wunderbare Unterstützung. Ein besonderer Dank geht an Lucie Mazerolle, meine Dentalhygienikerin, die ihre Kolleginnen und Kollegen mobilisieren konnte. Danke auch an Louise, die eine Zeichnung für die Kinder Afrikas gemacht hat, die nicht so viel Glück haben.» Corinne Junod



Kolumbien

Schulbildung, die den Besonderheiten jedes Kindes angepasst wird

Im Rahmen der Bildungspolitik und -praxis sowie der Bildungsbedürfnisse bekräftigt die UNESCO das Recht aller Kinder auf Schulbildung, unabhängig von ihren besonderen Merkmalen. In Kolumbien arbeiten wir mit dem staatlichen Dienst zusammen, der für die Integration von Schülern mit besonderen Bedürfnissen in das Schulsystem zuständig ist. Derzeit stehen diesem Dienst keine Einheiten für die Niederlassung in Minas zur Verfügung, weshalb unser Team alle Familien in den Vierteln Minas und La Clarita besucht, um das akademische Niveau der Kinder zu ermitteln und den Bedarf an Sonderpädagogik festzustellen. In der gesamten Gemeinde wurden 106 Kinder identifiziert, davon 68 Kinder im Interventionsgebiet von Sentinelles. Diese Diagnose ermöglicht es diesen Kindern, in Klassen einschliesslich Bildungsprogrammen der öffentlichen Schulen aufgenommen zu werden.





Anlass Solidarischer Weihnachtsmarkt

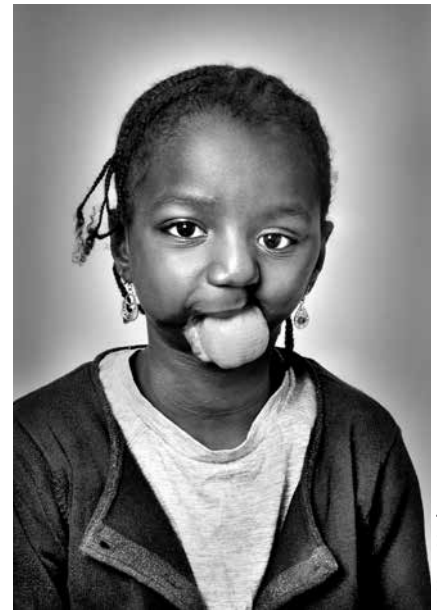
Erste Teilnahme von Sentinelles am Dezember-Solidaritäts-Weihnachtsmarkt in den Räumlichkeiten von Pôle Sud in Lausanne. Freundlicher Empfang, sehr herzliche Atmosphäre, ausgezeichnete Organisation und Solidarität umrahmten den Anlass. Das zahlreich erschienene, treue Publikum war, überzeugt von den Anliegen, die von den 40 anwesenden Verbänden unterstützt wurden. Gemeinsame gegenseitige Hilfe für die am meisten Benachteiligten in der Welt geben war der Leitspruch des Solidarmarktes. Klirrende Kälte draussen, aber so viel menschliche Wärme... und eine bemerkenswerte grosse Kasse von über CHF 3'000.- für die sofortige Rettung von Kindern in Not.

Behandlung Fadilla, eine Langzeit- behandlung

Fadilla, ein achteinhalbjähriges Mädchen aus Niger, leidet an schweren Noma-Folge-Erkrankungen, die sie sich im Alter von zwei Jahren zugezogen hat. Ihr Unterkiefer wurde durch die Krankheit vollständig zerstört, was ihre Zunge freilegte und Schwierigkeiten beim Essen und Sprechen verursachte, und das Infektionsrisiko erhöhte. Deshalb kommt sie für besonders komplexe Gesichtsrekonstruktionen, die in ihrem Land nicht möglich sind, in die Schweiz. Nach verschiedenen Untersuchungen folgen im Universitätsspital Genf kom-

plexe Operationen, um diesem Kind sein Gesicht wieder zu geben. Dazu gehört die Rekonstruktion seines Unterkiefers durch Entfernen eines Stückes des Wadenbeinknochens - eines nicht essentiellen Beinknochens - das den gemeinsamen Eingriff eines plastischen und eines Kieferchirurgen erfordert.

Trotz der Schwere einer solchen Behandlung ist Fadilla sehr mutig und tapfer, und ihre Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal ist von unschätzbarem Wert.



© Yvan Muiriset



Konzert der Ministrings

Nach dem Triumph – wir wagen diese Bezeichnung – ihres Konzerts am 15. Mai 2022, bieten die Ministrings wieder magische musikalische Momente zugunsten von Kindern an, die von grosser Not betroffen sind.

Wir hoffen auf Ihr zahlreiches Erscheinen. Entdecken und hören Sie diesen jungen und sehr talentierten Studenten des Konservatoriums von Lausanne zu.

Bis bald, um Harmonie und Solidarität zusammen zu erleben.

Sonntag, 5. März um 17 Uhr
Kulturzentrum «Les Terreaux»,
rue de l'Alé 31, Lausanne

Eintritt frei – Kollekte zugunsten
von Sentinelles.

Burkina Faso

Engagierte und unermüdliche Arbeit im Dienst von Frauen, die unter Genitalfisteln und Gebärmuttervorfall leiden

Schon bei Beginn seines Einsatzes für Frauen mit Genitalfisteln hat Sentinelles den burkinischen Arzt Dr. Moussa Guiro kennengelernt. Beinahe 20 Jahre später fragen wir nach, was seine Motivation für diesen unermüdlichen Einsatz war.

«Schon bei meiner ersten Anstellung im Jahr 1993, als ich frisch vom Staatsexamen kam, habe ich zahlreiche Frauen angetroffen, die an Genitalfisteln (FO) litten und keinen Zugang zu chirurgischen Eingriffen hatten. Das lag an geografischen Bedingungen (nur die Urologie-Abteilung des Spitals von Ouagadougou und Bobo Dioulasso verfügten über eine Chirurgie) und an Geldfragen, die diesen Frauen den Weg zur rekonstruktiven Chirurgie verunmöglichten.

Daher habe ich von diesem Moment an beschlossen, meinen Anteil an ihrer Betreuung zu leisten. Ich beantragte beim Gesundheitsministerium und mit Unterstützung der WHO die Spezialisierung in allgemeiner Chirurgie und wurde, als ich in mein Land zurückkam, beim Regionalen Spitalzentrum (CHR) von Fada als Allgemein-Chirurg angestellt. Schon bei meinen ersten Konsultationen bin ich wieder dem Problem der Frauen mit FO gegenüber gestanden. Daher regte ich im CHR von Fada an, dass eine spezialisierte Einheit für die chirurgische Behandlung von Fisteln aufgebaut wurde und übernahm die Verantwortung dafür.

Weil ich nicht viel Erfahrung in der Behandlung von Fisteln hatte, habe ich mich weitergebildet. So erfuhr ich, dass in Tanguiéta, im Norden von Bénin, etwa 220 km von Fada entfernt, ein den Fisteln gewidmeter Einsatz stattfand. Dieser wurde von Prof. Charles-Henry Rochat geleitet. In der Hoffnung, als Praktikant angenommen zu werden, reiste ich dorthin. Als ich ihm begegnete, konnte ich ihm meine Absichten darlegen und ihn um seine Betreuung bitten. Als er annahm, war das für mich einer der schönsten Tage meines Lebens! Unsere Freundschaft dauerte danach noch 19 Jahre.

Von diesem Moment an habe ich an zahlreichen Einsätzen in Tanguiéta teilgenommen. Die Vertiefung meiner Kenntnisse hat mir geholfen, mich in Burkina Faso auf diesem Gebiet zu spezialisieren. Nach Fada habe ich auch im Sahel weitere Kampagnen mit chirurgischen Eingriffen im Kampf gegen FO koordiniert. Und anschliessend konnte ich im Universitäts-Spitalzentrum Saint Camille in Ouagadougou den Aufbau einer Behandlungsabteilung für Fisteln leiten.

Sentinelles hat durch seinen ganzheitlichen Ansatz im Kampf gegen die FO in Burkina Faso einen unermesslich wertvollen Beitrag geleistet, damit diese Krankheit in unserem Land ausgerottet werden kann.»





Die Zusammenarbeit mit Sentinelles hat begonnen, als Dr. Guiro im CHR von Fada arbeitete und wurde bei seinem Einsatz im Spital Saint Camille von Ouagadougou weitergeführt. Sie erstreckt sich auch auf Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagnen. Wir haben dafür gemeinsam im Studio Yafa in Ouagadougou eine Radiosendung zum Kampf gegen Genitalfisteln aufgenommen, welche über gemeinschaftliche Radiosender, die einen grossen Teil von Burkina Faso abdecken, ausgestrahlt wird.

Zur Behandlung von Genitalfisteln und Gebärmutterprolaps (Hinunterrutschen der Organe, bei dem die Frauen durch den Vorfall aus der Vagina erhebliche, behindernde Beschwerden haben) werden regelmässige Chirurgie-Expeditionen organisiert. Die Kosten für eine Operation bei einer Frau mit Prolaps belaufen sich beispielsweise auf ca. CHF 500.-. Bei der letzten Chirurgie-Expedition konnten 12 von Prolaps betroffene Frauen operiert werden.

Nadampoa, 67 jährig, erzählt uns ihre Geschichte. Sie hatte zehn Schwangerschaften; leider wurden nur fünf Kinder lebendig geboren.

«Meine Krankheit begann schon vor zwanzig Jahren, nach meiner letzten Niederkunft. Am Anfang hatte ich Schmerzen in der Beckengegend und etwas später erschien eine Kugel in meiner Vulva. Ich wusste nicht, was das war. Im Gesundheitszentrum (CSPS) bekam ich eine Spritze und die Kugel wurde in die Vagina zurückgeschoben. Als ich wieder zuhause war, habe ich die Kugel immer wieder in die Vagina zurückgeschoben, ohne mich behandeln lassen zu können, weil wir dafür kein Geld hatten. Das ist eine üble Krankheit, die sehr belastend ist, weil sie Schwierigkeiten beim Geschlechtsverkehr macht und es, wenn der Mann kein Verständnis hat, dauernd Streit gibt in der Ehe. Mein Mann hat sich im gleichen Jahr eine Nebenfrau genommen, weil ich mich ihm verweigerte. Ich hatte oft Schmerzen in der Beckengegend und litt manchmal an Kraftlosigkeit, so dass ich nicht arbeiten konnte. Wenn ich sagte, ich sei müde, betrachtete die Nebenfrau das als Faulheit. Ich konnte die Feldarbeiten nicht verrichten und mein Mann beklagte sich oft.

Ich wusste nicht, dass man diese Krankheit behandeln kann, bis ich eines Tages durch meinen Schwager erfuhr, dass es in Fada eine Möglichkeit der

Behandlung gibt. Ich bin Gott dankbar, dass ich Sentinelles begegnet bin, weil ich meine Gesundheit wieder gefunden habe und wieder glücklich sein kann zu Hause. Ich wünsche Sentinelles ein langes Leben, damit noch viele Frauen wieder lernen können zu lächeln.»

‘Dieses Projekt wird von der Stadt Genf über den Verein der Freunde von Sentinelles getragen.

Die Genitalfistel ist eine anormale Verbindung zwischen der Vagina und der Blase oder dem Enddarm. Sie entsteht als Folge einer schwierigen oder lang andauernden Geburt.

Man weiss, dass bei 1 bis 2 ‰ der Geburten, d.h. bei etwa 3'000'000 Frauen Genitalfisteln auftreten, davon sind die meisten Fälle in Afrika oder Südasien.

In Burkina Faso schätzt man, dass es im Jahr 2019 16'080 Patientinnen gab und dass jedes Jahr etwa 900 neue Fälle dazu kommen.

Nebst den medizinischen Problemen, die zu einer Niereninsuffizienz oder sogar vorzeitigem Tod führen können, sind die betroffenen Frauen stigmatisiert und marginalisiert, und sie werden von der Gesellschaft ausgeschlossen.



Niger Bildung als Türöffner ins Arbeitsleben

Mit einem Median von 15 Jahren steht die Bevölkerung des Nigers vor zahlreichen Herausforderungen, die vor allem die Beschäftigung von Jugendlichen betrifft.

Die Zahlen sind schwer zu ermitteln, da informelle Tätigkeiten weit verbreitet sind und sich den offiziellen Statistiken entziehen. Die Bevölkerung nimmt das Problem jedoch sehr wohl wahr: Eine aktuelle Umfrage von Afrobarometer, einem panafrikanischen Forschungsinstitut, zeigt, dass mehr als neun von zehn Bürgern des Niger die Jugendarbeitslosigkeit für ein großes Problem in ihrem Land halten. Die Ursachen der Unterbeschäftigung sind vielfältig und erzeugen bei der jungen Generation eine Perspektivlosigkeit, die verheerende Folgen haben kann. Laut der Wathi-Ideengruppe, die in Westafrika einen Rahmen für die Veränderung gesellschaftlicher Entwicklungen bietet, ist es in der Regel die wirtschaftliche und soziale Marginalisierung in Armut lebender junger Menschen, die sie dazu bringt, sich gewalttätigen extremistischen Gruppen anzuschließen. Diese Aussage wurde kürzlich von der Weltbank bestätigt, die den Mangel an Arbeitsplätzen als ein häufiges Problem von jungen Personen aufführt, die sich terroristischen Gruppen anschließen.

Als junger und schlecht ausgebildeter Mensch ist es im Niger nicht einfach, einen Arbeitsplatz zu finden. Noch schwieriger kann es allerdings für junge Menschen mit Behinderungen oder Gesichtsverletzungen durch Krankheiten wie Noma sein, was die Ablehnung, die sie erfahren, noch verstärkt.

Im Niger unterstützt Sentinelles gerade junge Menschen, die in ihrer Kindheit an Noma erkrankt sind, und setzt sich dafür ein, dass sie nicht von der Gesellschaft ausgegrenzt werden. Die Stiftung unterstützt sie auf ihrem beruflichen Weg und bietet ihnen die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Dies ist der Fall von Alzouma, der ein gutes Beispiel für eine erfolgreiche berufliche Eingliederung ist.

Alzouma kommt 2016 im Alter von 26 Jahren in Niamey an. Er gehört zu den wie durch ein Wunder geheilten Menschen, die Noma in ihrer Kindheit überlebt haben, bei denen die Krankheit aber leider schwere Schäden hinterlassen hat. Er ist gebürtiger Malier und stammt aus einem Dorf, das von Unsicherheit geplagt ist und in dem es an grundlegenden Dienstleistungen wie Straßen, Schulen und Gesundheitszentren mangelt. Nach dem Verkauf seiner Schubkarre, mit der er Wasser transportierte und verkaufte, machte er sich unter seinem Kopftuch versteckt auf den Weg nach Niamey, um Hilfe zu suchen. Dort fand er Sentinelles und kam so in den Genuss mehrerer chirurgischer Eingriffe, die mit unseren Partnern im Niger organisiert wurden. Diese Operationen sind für Alzouma eine Quelle der Erleichterung, und schon nach dem ersten Eingriff war er mit seinem «neuen» Gesicht zufrieden. Das Kopftuch, das er nie



ablegte, gehört heute nicht mehr zu seiner Garderobe. Alzouma zeigt sich so, wie er ist. Er ist ein erfüllter und selbstbewusster junger Mann.

Er interessiert sich für den Schneiderberuf und erhält eine kleine Ausbildung durch eine lokale NGO. Sentinelles unterstützt ihn anschließend bei seiner Weiterbildung, indem wir Kurse mit einem professionellen Schneider organisierten. Nach diesem Weg und einer langen Suche nach einem Arbeitgeber fand Alzouma ein Nähatelier, das von einer Frau geleitet wurde, die schnell sein Potenzial und seine Entschlossenheit erkannte. Heute arbeitet Alzouma dort als Schneider und führt in Niamey ein Leben, das ihm passt.

Die Betreuung von Sentinelles beschränkt sich nicht nur auf den medizinischen Aspekt. Die Nachwirkungen von Noma können nämlich auch noch nach den Operationen behindernd sein. Es war klar, dass die Betreuung von Alzouma solange fortgesetzt werden würde, bis sich seine wirtschaftliche Situation stabilisiert hat.

Alzouma ist ein Hoffnung kreierendes Beispiel für alle Kinder, die an den Folgen von Noma leiden.

Im vergangenen Jahr schloss Rahana ihre Ausbildung zur Schneiderin ab, während Safia ihre kleine Werkstatt zu Hause eröffnete. Im Jahr 2023 werden Habsa und Rabilou ihre Ausbildung absolvieren. Alle diese jungen Menschen kamen zuvor in verschiedenen Stadien der Krankheit ins Zentrum von Sentinelles. Obwohl wir auch Ausbildungen in anderen Bereichen anbieten, ist das Schneidern gross im Kommen. Es ist eine Tätigkeit, die in den Dörfern leicht auszuüben ist und eine Zukunft hat. Denn wie der junge Rabilou treffend sagt: «Es wird immer Arbeit für Schneider geben, weil die Menschen nie aufhören werden, sich zu kleiden».

Tischler, Mechaniker und Schneider sind nur einige der Berufe, in denen die von Sentinelles betreuten Personen eine Ausbildung machen können. Wenn man auch nicht in großem Maßstab gegen die tiefergehenden Ursachen der Unterbeschäftigung vorgehen kann, so ist es doch wichtig, dafür zu sorgen, dass die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen dieser jungen Menschen, die ihr Arbeitsleben mit einer zusätzlichen Schwierigkeit beginnen, gestärkt wird.

Senegal

Das Martyrium von Ablaye, einem Talibé-Kind

Obwohl Kinder in Senegal hoch geschätzt werden, haben ihre Rechte keine Priorität.

In diesem mehrheitlich muslimischen Land werden Talibé-Kinder, die oft aus ländlichen Familien stammen, Koranlehrern anvertraut, um das heilige Buch des Islams, den Koran, kennen zu lernen.

In diesen Koranschulen, die gemeinhin als «Daaras» bezeichnet werden (265 allein in der Region Mbour), sind die Lebensbedingungen häufig sehr schwierig, ja sogar empörend. Die Kinder müssen um Essen betteln gehen, sind in Lumpen gekleidet und unter unwürdigen Bedingungen untergebracht, manchmal sogar ohne Wasser und Latrinen. Ihre Situation ist für Sentinelles und die Institutionen, die sich um Kinderrechte und Kinderschutz kümmern, alarmierend.

Die Talibé-Kinder ziehen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang auf den Straßen umher und bringen sich dabei unabhängig vom Ort, den sie aufsuchen, in Gefahr. Häufig verlangt der Marabut von den Kindern, dass sie am Ende des Tages eine bestimmte Summe mitbringen müssen, sonst werden sie bestraft.

Sentinelles arbeitet direkt mit diesen Kindern, die in einer Notlage leben und die vom Rest der Welt meist ignoriert wird. Einige kommen auf der Suche nach ein wenig Wärme, einem offenen Ohr und einer zärtlichen Geste in unserem Büro in Mbour vorbei.



Im März dieses Jahres besuchte uns der sechsjährige Ablaye* mehrmals. Wir stellten Verletzungen an seinem Körper und im Gesicht fest. Sein Marabut misshandelte ihn und ein Talibé, der älter war als er, hatte ihn geschlagen. Unser Team versorgte ihn und verband seine Wunden.

Mehrere Tage lang kam Ablaye nicht mehr ins Büro. Als wir ihn wieder sahen, erklärte er unseren Sozialarbeitern, dass sein Marabut ihm verbiete, Sentinelles um Hilfe zu bitten. Einige Tage später kam Ablaye jedoch schluchzend und mit blutigen Lippen zurück. Um einer solchen Gewalt ein Ende zu setzen und das Schlimmste zu verhindern, alarmierten wir die Dienstchefin der AEMO (Action Éducative en Milieu Ouvert) über diese Situation. Dabei handelt es sich um eine dem Justizministerium unterstellte Agentur für soziale Dienste und Rechtshilfe, die die Pflicht hat, bei Missbrauch und Misshandlung von Kindern zu handeln.

Durch ihre Vermittlung konnte Ablaye im Zentrum «Espoir de Demain» unterge-

bracht werden. Es wurde vereinbart, dass die AEMO den Marabut und die Eltern des Jungen vorlädt, bevor sie seine Rückkehr in die Familie genehmigt. Sentinelles würde die Betreuung von Ablaye und seiner Familie übernehmen und eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene soziale, medizinische und wirtschaftliche Hilfe gewährleisten.

Alles schien also für Ablaye in die richtige Richtung zu gehen. Doch leider fand das geplante Treffen mit seinen Eltern, dem Marabut und uns nicht statt, oder besser gesagt lud die AEMO nur den Marabut ein... der mit dem Kind zurück in die Daara ging! Das ist einfach skandalös. Das Team erfuhr erst Tage später davon und heute arbeitet die Verantwortliche nicht mehr bei der AEMO. Dies wurde bei der zuständigen Stelle angezeigt, und wir machen uns Sorgen um den kleinen Ablaye... ein Fall, den wir weiterverfolgen werden.

*Name geändert

Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



SPENDEN



Bâtiment Les Cerisiers, route de Cery 16
CH-1008 Prilly / Lausanne (Suisse)
Tél. +41 21 646 19 46
f @sentinellesfondation
info@sentinelles.org, www.sentinelles.org

Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne: BIC/SWIFT BCVLCH2LXXX
Schweizer Franken Konto: IBAN CH12 0076 7000 S045 9154 0
Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9

Auflage: 26'000 Exemplare (Fr/De/Eng)
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)
Verleger: Sentinelles
Übersetzungen: Freiwillige und PerMondo
Druck: PCL Presses Centrales SA